

---

## V o r r e d e.

Unsere Memoiren haben die neuere Zeit, die Epoche Ludwigs des XIV. erreicht, von welcher die Gestalt Europa's bis an das Ende des XVIII Jahrhunderts abhieng, so wie sie — wer weiß, wie lange? — von den Folgen des Revolutionskriegs abhangen wird. Die jetzige Umgestaltung vieler Staaten und Staatsinteressen, welche sich aus den Negotiationen von Campoformio, Rastadt, Luneville und Paris noch zu entwickeln fortfahrt, hat den Herausgeber veranlaßt, unter den schätzbarsten Memoiren jener Zeit die von Voltaire schon vor ihrer öffentlichen Herausgabe sehr benutzte und mit Recht gerühmte Torcysche Denkwürdigkeiten über die Negotiationen zwischen dem Ryswicker und Utrechter Frieden jetzt schon zu liefern, ungeachtet sie, wenn sich unsre Sammlung an die Zeitordnung binden müßte, erst später ihren Platz erhalten haben würden. Ohne Zweifel werden viele Leser die einflußreichsten Unterhandlungen jener Zeit gerade jetzt ger:

## V o r r e d e.

gerne mit denen vergleichen, welche uns zunächst und unmittelbar interessiren.

Um dennoch zwischen den Zeiten der Fronde und dem Utrechter Frieden nicht eine allzu große Lücke zu machen, wählte der Herausgeber die vorangeschickte kurze Uebersicht der früheren Jahre Ludwigs des XIV. von Rabutin, gleichsam zur Einführung. Die übertriebene Schmeicheleren und Anstaunungen seines Königs, wie R. sie hie und da einmischt, charakterisiren selbst den damaligen Sinn der Franzosen. Von den Thatsachen hingegen sind sie immer so leicht abzusondern, daß sie dem kälteren, parthenlosen Leser zwar bisweilen ein mitleidiges Lächeln über den allzu galanten Hofmann abnöthigen können, doch aber, was die Geschichte betrifft, ihm die Reihe der Begebenheiten in einem leicht überschaulichen Bilde vorhalten. Manche Retizenzen über die Schattenparthieen, welche zu diesem Bilde gehören, werden durch andere Erzähler in der Folge unserer Sammlung ergänzt werden.

Jena, Ostermesse 1801.

Der